Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

504 (29.10.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Lokal-Inserate billiger
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.

Nr. 504. Karlsruhe, Montag, 29. Oktober 1900. Mittagsblatt

Rückblick.

Es kann nicht entschieden genug hervorgehoben werden, daß die äußeren Formen, unter denen sich der dritte Kanzlerwechsel vollzogen hat, in erfreulichstem Gegensatz zu den Vorgängen stehen, die den Rücktritt der beiden Vorgänger des Fürsten Hohenlohe begleitet haben. Wir haben jetzt nicht den Sturz eines Staatsmannes erlebt, keine Intriguen einer Camarilla, sondern mit würdiger Ruhe ist einem greisen Kanzler, der sich politisch nun ganz ausgelebt hat, der gnädigste Abschied bewilligt worden. Der alte Reichskanzler ist, nach kurzen Tagen der Erholung und sehr freundlicher Begegnung mit dem Großherzog, noch einmal in die Reichshauptstadt gereist, um sowohl dienstlich, wie auch gesellschaftlich von seinen bisherigen Mitarbeitern sich zu verabschieden. Diese wohlthuenden Aeußerlichkeiten kommen in erster Linie dem Grafen Bülow zu Gute, da sie ihm das peinliche Gefühl ersparen, seinen Vorgänger verdrängt zu haben und somit auf Unfreundlichkeiten Mißvergnügter sich gefaßt zu machen. Und doch ist alsbald nach dem Kanzlerwechsel der Versuch gemacht worden, durch eine unbehagliche Note die Harmonie zu stören. Man wollte wissen, die älteren Mitglieder des preußischen Kabinetts und der obersten Reichsbehörden hätten in der Erwählung des „jungen" Staatssekretärs zum Kanzler sich in ihren Anciennitätsgefühlen verletzt gefunden. Zumal dem Minister v. Miquel wurde nachgesagt, als Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums habe er darauf reflektiert, Ministerpräsident zu werden. An den Geschichten allen scheint kein wahres Wort gewesen zu sein. Zwischen dem neuen Reichskanzler, den preußischen Ministern und den Staatssekretären sind sofort Besuche gewechselt worden, und gerade mit dem Minister v. Miquel soll die Aussprache besonders eingehend und freundschaftlich gewesen sein. Wichtiger als diese persönlichen Angelegenheiten ist die Thatsache, daß in der ersten Sitzung, der er präsidiert hat, Graf Bülow dem preußischen Staatsministerium die Notwendigkeit einheitlicher, geschlossener Regierung betont hat. Das ist zwar noch keine That — und wer wollte nach so kurzer Zeit schon große Thaten erwarten? — aber es verrät Absichten und Gesinnungen, die der Sympathie ebenso gewiß sein können, wie Bülows nachdrücklicher Hinweis auf das Vorbild Bismarcks. Gerade in diesen Tagen, die mit ihren erhebenden Moltkefeiern die Erinnerung einer glänzenden Vergangenheit wieder so nahe gebracht haben, fühlt das deutsche Volk Vertrauen zu einem Staatsmann, der die Gesamtheit seiner politischen Absichten nicht prägnanter kennzeichnen zu können glaubt, als mit dem einen Namen Bismarck, der die Summe alles dessen umfaßt, was die menschliche Kraft für Staat und Volk zu leisten vermag. Sehr treffend sieht auch in der Art und Weise, wie vom Fürsten Bismarck die deutschen Bundesregierungen behandelt zu werden pflegten, Graf Bülow ein nachahmenswertes Beispiel. Denn wir wissen, daß es gerade auf diesem Gebiete eine Zeitlang nicht so harmonisch ausgesehen hat, wie im Interesse der deutschen Einheit gewünscht werden mußte, ohne daß wir verkennen wollen, daß es schon vor dem Rücktritt Hohenlohes damit besser, als in den Zeiten des Falles Lippe-Biesterfeld ausgesehen hatte.

Leider, leider stellt sich schon jetzt, nach so wenigen Tagen der Kanzlerschaft, dem Grafen Bülow eine sehr ernstliche Schwierigkeit in Form einer regelrechten Skandalaffäre dar. Schon wieder hat ein sozialdemokratisches Blatt ein Schriftstück veröffentlichen können, das vertrauliche Mitteilungen enthielt. Dieses Mal aber handelt es sich nicht um Verfügungen einer Behörde, die im Interesse der öffentlichen Ordnung erforderlich gewesen wären. Der Brief des Generalsekretärs Bueck enthüllt vielmehr die Thatsache, daß bei dem Eintreten für die sogenannte Zuchthausvorlage das Reichsamt des Innern sich wirklich als Vertreterin der Großindustrie gefühlt hat. Denn nur unter diesem Gesichtspunkt kann man es sich erklären, daß dieses Reichsamt von dem Centralverbande der Industriellen eine Summe Geldes erbettelt hat — der Ausdruck ist nicht zu stark, wenn man das Widerstreben sieht, mit welchem das Geld hergegeben wurde —, um für das in der ersten Lesung abgelehnte Gesetz während des Sommers 1899 von neuem zu agitieren. Mit blutigem Hohn weist jetzt das sozialdemokratische Hauptorgan darauf hin, daß schon vor jener Agitation der Abgeordnete Singer den Grafen Posadowsky als „Commis des Unternehmertums" bezeichnet hatte. Ohne diese geschmacklose Diktion für berechtigt zu erklären, dürfen wir doch nicht anstehen, zu erklären, daß durch dieses Vorkommnis das Reichsamt des Innern einer Parteilichkeit überführt worden ist, die im Interesse des sozialen Friedens lebhaft bedauert werden muß. In welchem Lichte erscheint nun der Uebereifer, mit dem seiner Zeit das verderbliche Gesetz verfochten worden ist. Unsinn und Verleumdung allerdings ist es, von „Panama", von Verletzung des Budgetrechtes zu sprechen. Selbst das wird dem Grafen Posadowsky nicht bestritten werden dürfen, daß eine Regierung das Recht, ja die Pflicht hat, zur Stärkung der heimischen Industrie das Ihre zu thun. Jener Gesetzentwurf aber gab sich aus als ein Mittel, das nicht minder den Arbeitern, als den Arbeitgebern zu gute kommen solle. Indem sie aber von den Arbeitgebern die Mittel zur Agitation erbat, gab die Regierung selbst zu erkennen, daß sie ein besonderes Interesse dieser zu fördern, und zwar im ausgesprochenen Gegensatz zu den Wünschen und Forderungen der Arbeiter, gesonnen sei. Und das war ebenso unloyal wie jene, gleichfalls vom Reichsamt des Innern vorgenommene Manipulation, durch welche seiner Zeit ein Gutachten der badischen Regierung, das einem ganz anderen Entwurfe gegolten hatte, in der famosen Denkschrift des jetzt so schwer kompromittierten Geheimerates Dr. v. Woedtke als Material für die Zuchthausvorlage verwendet worden war. So finden wir, wahrlich nicht zu unserer Freude, nach mehr als einem Jahre, die Abneigung gerechtfertigt, die wir gerade im Hinblick auf die Formen der Agitation gegen die gesamte Tendenz jenes Gesetzesvorschlages kundgegeben hatten. Aber das nur nebenbei. Die betrübende Hauptsache ist hier in den Folgen zu sehen, die sich aus der peinlichen Enthüllung ergeben müssen. Daran ist ja nicht zu zweifeln, daß mit einem solchen Agitationsmittel die sozialdemokratische Presse auf neue große Erfolge rechnen kann. Dann aber ist der Entschluß des Grafen Bülow darüber, ob er glaubt, mit dem Grafen Posadowsky weiter arbeiten zu können, verquickt mit einer Reihe sehr verwickelter politischer Erwägungen. Die Dinge liegen leider nicht so, daß der ganze Fall von der Presse lediglich unter dem Gesichtspunkte der politischen Anständigkeit behandelt würde. Wir sehen vielmehr die beschämende Thatsache vor uns, daß zumeist das Urteil über Posadowskys Verhalten abhängig gemacht wird von materiellen Interessen. Um es kurz zusammenzufassen, finden die „Agrarier", die bei den nächsten Handelsvertrags-Verhandlungen eine Förderung durch ihren Gesinnungsgenossen Posadowsky erwarten, die Sache nicht so schlimm. Die „Freihändler" dagegen verlangen mit dürren Worten seinen Rücktritt nach dieser Enthüllung. Es liegt auf der Hand, daß nicht bei diesen extremen Gruppen die Entscheidung liegen darf. Aber auch bei objektiver und zu milder Auffassung geneigter Stellung kommt man nicht darüber hinaus, daß Graf Posadowsky nicht gut wird gehalten werden können. So sieht sich denn Graf Bülow vor die Notwendigkeit gestellt, einen Schritt zu thun, der die „Agrarier", — und wie rücksichtslos von denen gekämpft wird, ist allbekannt, — zu seinen erbitterten Gegnern machen wird. Zwar fürchtet er sie nicht, wie er denn auch nicht daran denkt, die ihnen so widerwärtige Kanalvorlage fallen zu lassen. Aber daß eine Verschärfung des Kampfes um die zukünftigen Handelsverträge dem Grafen Bülow als sehr ernste Schwierigkeit erscheint, muß mit Sicherheit angenommen werden.

Sehr viel glücklicher, als im Innern, sind auf seinem eigentlichen Gebiete, demjenigen der auswärtigen Politik, Bülows Anfänge gewesen. Die unmittelbar nach dem Kanzlerwechsel erfolgte Veröffentlichung des kurz vorher abgeschlossenen deutsch-englischen Abkommens ist sehr günstig aufgenommen worden. Zwar haben auch hier die „Agrarier" einen Haken entdecken wollen, einen von ihnen für unerlaubt gehaltenen Gegensatz der deutschen Politik gegen Rußland. Allein diese Fiktion ist nicht aufrecht zu erhalten, da ja auch Rußland unter den Mächten genannt wird, die aufgefordert werden sollen, sich der deutsch-englischen Abmachung anzuschließen. Das Wesen dieses Abkommens ist darin zu erkennen, daß das Deutsche Reich wie England erklären, einander in ihren handelspolitischen Bestrebungen im Yangtse-Thale nicht genieren zu wollen, und daß sie nicht gesonnen sind, die gegenwärtige Krisis zur Zerstückelung des chinesischen Reiches und Vergrößerung ihres dortigen Landbesitzes auszubeuten. In diesen Absichten begegnen sie sich mit den Wünschen nicht nur der beiden anderen Dreibundmächte, sowie Japans, Frankreichs und Amerikas, sondern die russische Regierung selbst hat erst letzthin entschieden in Abrede gestellt, daß sie — in der Mandschurei — Annexionen vorzunehmen gedenke. Um aber auch die Aengstlichkeit der Russenschwärmer zu beruhigen, ist in einer offiziösen Kundgebung des Auswärtigen Amtes noch besonders hervorgehoben worden, daß das Abkommen, wenn es auch ohne Rußland abgeschlossen wurde, sich doch in keiner Weise gegen Rußland richte. Graf Bülow hat, so macht man geltend, als Staatssekretär stets die große Wichtigkeit guter Beziehungen mit Rußland in so ausgesprochener Weise anerkannt, daß man verständigerweise nicht annehmen darf, er wolle als Reichskanzler nun eine gegen Rußland gerichtete Politik treiben. Unanfechtbar aber bleibt die Berechtigung Deutschlands, seine Interessen selbständig zu wahren auch dort, wo ihm die Möglichkeit ihrer Bedrohung vorzuliegen schien, d. h. in China vorwiegend an dem wichtigen Flußlaufe des Yangtse, der die bedeutendste Verkehrsader Chinas ist. Für diesen Teil Chinas gilt in erster Linie das deutsch-englische Abkommen und es liegt nicht der mindeste Grund vor, daß wir im Norden, in der Mandschurei, für die sich Rußland wohl in erster Linie interessiert, den Don Quixote spielen und dem dort sich entwickelnden russischen Einfluß entgegentreten sollten. Was Rußlands Interessen am Yangtse anbetrifft, so sind sie durch das Abkommen ebenso gewahrt, wie die der andern Nationen, und zwar auf einer Grundlage, die durchaus dem russischen Programm entspricht. Denjenigen Elementen gegenüber, die es im Hinblick auf russische Empfindlichkeit für unrecht oder gefährlich halten, daß sich das Deutsche Reich überhaupt auf Abmachungen mit England einläßt, wird sehr treffend unser gutes Recht entgegengehalten, die eigenen Interessen nach eigenem Gutachten zu schützen, namentlich wenn dieser Schutz keinen anderen Staat und auch nicht Rußland schädigt. Wort für Wort stimmen wir der „Kölnischen Zeitung" bei, die hierüber schreibt: „Wenn deutsche Blätter darüber hinausgehen und verlangen, daß wir keinen Schritt thun sollen, ohne vorher bei Rußland anzufragen, so treiben sie nicht deutsche, sondern russische Politik, und wenn sie sich dabei auf den Fürsten Bismarck berufen, so vergessen sie die Vorgänge aus den letzten zwei Jahrzehnten. Gewiß war Fürst Bismarck von der Wichtigkeit guter Beziehungen zu Rußland durchdrungen, aber auch er war weit davon entfernt, Rußland zuliebe auf die Freiheit des Handelns zu verzichten. Wir könnten sogar darauf hinweisen, daß er zu Zeiten seine Selbständigkeit Rußland gegenüber in sehr entschiedener Weise hervorgekehrt hat. . . . Wenn wir nicht selbst unsere Interessen vertreten, so werden andere es wohl kaum thun, und wir können es auch von anderen Staaten kaum verlangen, auch nicht von Rußland. Wer diese Bethätigung unserer nationalen Selbständigkeit bemäkelt, der treibt nicht mehr deutsche Politik und am allerwenigsten eine solche, die durch das Andenken des Fürsten Bismarck gerechtfertigt werden kann." Und, was wir erst vor Kurzem hervorhoben, gilt auch heute noch: angesichts der schlecht verhehlten chinesischen Absicht, durch Scheinverhandlungen, die übrigens noch nicht einmal begonnen haben, die Mächte hinzuhalten, bis auch der südchinesische Aufstand die europäischen Niederlassungen bedroht, ist jeder diplomatische Schritt willkommen, durch den einzelne Mächte einander sich nähern. Dazu aber scheint uns das zunächst vom Deutschen Reiche und England geschlossene Abkommen hervorragend geeignet.

Deutsches Reich.

□ **Vom Württemberg. Landtag.** Das württemb. Abgeordnetenhaus setzte Samstag die Beratung der Petitionen des württemb. Reallehrervereins fort und übergab diese Gesuche nach mehrstündigen Beratungen der Regierung zur Erwägung. Darnach sollen die Reifezeugnisse der zehnklassigen Realschulen zum höheren Verkehrs- und Forstdienst berechtigen und außerdem soll eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen für diejenigen Realschulabiturienten eingeführt werden, welche sich dem Universitätsstudium widmen wollen. Die Kommission hatte bezüglich dieser Ergänzungsprüfung „Berücksichtigung" beantragt und Staatsrat v. Weizsäcker hatte als Chef der Unterrichtsverwaltung sich auch mit diesem Antrag einverstanden erklärt. Die Mehrheit des Hauses, die in diesem Fall allerdings nur aus wenigen Stimmen bestand, befürchtete aber von einer weiteren Ausdehnung der Berechtigungen, welche bisher nur den Gymnasien und Realgymnasien eingeräumt waren, einen Rückgang der humanistischen Bildung überhaupt und befürwortete unter Führung der Prälaten Sandberger und Wittich, des ritterschaftlichen Abgeordneten Grafen Uxküll-Gyllenband und des Abgeordneten v. Geß lediglich „Ewägung", während der Gymnasialprofessor Hieber u. a. dem weitergehenden Antrag auf „Berücksichtigung" zustimmten. Im Anschluß an diese Debatten folgte die Schlußabstimmung über den Gesetzentwurf betr. die Ablösung der Realgemeinderechte, welche die einstimmige Annahme des Entwurfes ergab. Zum Schluß beantwortete der Minister des Innern noch eine vor vier Monaten eingebrachte Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Kloß betr. die Gewährung von Fahrpreisermäßigung für die durch ein privates Stuttgarter Arbeitsnachweis-

Geschichtskalender.

29. Oktober. 1268. Konradin von Schwaben, der letzte der Hohenstaufen, in Neapel enthauptet. 1772. W. Jerusalem erschießt sich in Wetzlar. 1783. J. d'Alembert, franz. Gelehrter, † Paris. 1811. Louis Blanc, franz. Sozialist, * Madrid. 1841. Rud. Sohm, Rechtslehrer, * Rostock. 1873. König Johann von Sachsen, † Pillnitz.

Kesseltreiben.

Roman von Hans Hochfeldt.

25 (Nachdruck verboten.)

Zehntes Kapitel.

Als Berger an jenem Abend nach seinem und seiner Frau Besuch bei Fritz nach Hause fuhr, begann er ihr schon unterwegs eine heftige Scene zu machen. Er warf ihr Koketterie und unpassendes Benehmen vor und wurde allmählich so laut, daß Marie ihn in gemessenem Tone ersuchte, wenn nicht seinetwegen, so doch ihretwegen Rücksicht auf den Kutscher zu nehmen.

„Ach was! Der polnische Dickkopf versteht kein Deutsch! Außerdem ist das auch gleichgültig. Wer sich als verheiratete Frau so schamlos beträgt, kann auch die Folgen tragen!"

Maries Geduld war am Ende.

„Noch ein solches Wort und ich springe aus dem Wagen!"

Sie hatte sich halb erhoben, ihr Gesicht war todesblaß, aber ihre Augen leuchteten in so dunklem Feuer und ihr ganzes Wesen drückte eine so unbeugsame Energie aus, daß Berger an dem Ernst ihrer Worte nicht zu zweifeln wagte.

Er schlug seine bekannte rohe Lache auf, doch hütete er sich, in seinen Reden fortzufahren. Erst im Hause brach er von Neuem los, indem er durch wildes Brüllen seiner Frau zu imponieren suchte. Doch diese sah ihn nur mit einem langen, unbeschreiblichen Blick tiefster Verachtung an und trat schnell in das Schlafzimmer ihrer Kinder, die Thür hinter sich verriegelnd.

Berger tobte erst wie ein Unsinniger und drohte, die Thür einzutreten, wenn sie nicht augenblicklich öffnen würde; als diese Drohung jedoch nicht verfing, fing er plötzlich ganz vergnügt zu pfeifen an, begab sich in das Speisezimmer und trank in aller Seelenruhe noch eine Flasche Bier, ehe er sich zum Schlafen niederlegte. Sein Charakter und sein ganzes Wesen waren eben voller Widersprüche und Launen. Die plötzliche Energie seiner Frau hatte ihm imponiert, dann kam ihm wie aus heiterem Himmel die ganze Sache plötzlich selbst lächerlich vor. Bei der nächsten Gelegenheit konnte aber seine Stimmung wieder ebenso leicht umschlagen und er da fortfahren, wo er am heutigen Abend stehen geblieben war. Eine solche Natur ist eben vollständig direktionslos und prädestiniert, seinen Nebenmenschen eine Hölle auf Erden zu bereiten.

Marie war neben den Betten ihrer Kinder in die Knie gesunken, ein wildes, aber lautloses Schluchzen durchzitterte ihren ganzen Körper! War es wirklich ihre Pflicht, noch länger an der Seite eines solchen vertierten Menschen zu leben? Wie lange würde ihr Körper und ihr Geist solchen Angriffen noch standhalten? Und wenn sie zusammenbrach, was würde aus ihren Kindern bei solchem Vater? — War es da nicht richtiger und pflichtmäßiger von ihr, sich von dem Manne bei Zeiten zu trennen und sich dadurch ihren Kindern zu erhalten? Aber wenn sie ihn verließ, war sie dann nicht die Schuldige? Was würden ihre nächsten Verwandten, ihre Freunde, was würde die Welt dazu sagen? Und wenn sie es darauf ankommen ließe, würde man ihr dann die Kinder lassen? Würden diese dann nicht dem Vater zugesprochen werden? — Ihre Zähne klapperten wie im Fieber, ihre Glieder flogen! — Sie mußte bleiben, mußte ihr Martyrium weiterschleppen! — Bis zum beginnenden Morgen saß sie starr und thränenlos! Dann erhob sie sich, kühlte ihr brennendes Gesicht im Wasser und ging, nachdem sie sich umgekleidet hatte, still und pflichteifrig wie immer ihren häuslichen Geschäften wieder nach.

„Nun, Miachen, ist das Vaterland wieder in Ordnung und der Trotz vorüber? Bist Du über Nacht zur Einsicht gekommen, daß Dein Mann, der mehr wert ist, als tausend herabgekommene Edelleute, Recht gehabt hat?" begrüßte Berger beim Frühstück seine junge Frau und versuchte, ihr in plumper Zärtlichkeit einen Kuß zu geben.

Stumm, aber mit nicht zu überwindendem Widerwillen in ihren schönen, sprechenden Zügen wies Marie seine Liebkosungen zurück.

„Ah, Du thust spröde, mein Kind?" höhnte er, sofort wieder in seinen rohen Ton zurückfallend. „Willst wohl schmollen mit mir, he?"

Marie zuckte stumm die Achseln. Dann brach er los:

„Du solltest Deinem Schöpfer auf den Knieen danken, daß ich so gutmütig bin, Dein unpassendes Benehmen gestern in Modlin nicht weiter zu rügen. Aber ich sehe jetzt ein, daß meine Nachsicht an Dir verschwendet ist, — Du verdienst sie nicht! Von jetzt ab werde ich in einem anderen Tone mit Dir reden!" Er schlug auf den Tisch, daß die Tassen klirrten, während ein boshafter, gemeiner Blick die junge Frau von unten herauf maß. „Nimm Dich in Acht! Wenn ich noch einmal eine solche Vertraulichkeit zwischen Euch Beiden bemerke, werfe ich Dich zum Hause hinaus!"

„O, thue es! Gleich heute!"

Fast flehend drangen diese Worte zwischen den bleichen Lippen Maries hervor. Sie stand hoch aufgerichtet vor ihrem Peiniger, jeder Tropfen Blut war aus ihrem Gesicht gewichen und ihre Augen leuchteten fast schwarz unter den langen Lidern hervor.

„Thue es, und ich will Dir alles vergeben, was Du Böses an mir gethan hast!" rief sie noch einmal.

Berger blickte verblüfft auf, senkte aber sofort die Augen vor dem dunkelglühenden Blick seines Weibes! Wie wunderbar schön war sie doch in ihrer Erregung! Von dieser Seite kannte er sie ja noch gar nicht! — Seine schmutzige Sinnlichkeit regte sich in ihm. Er wäre ja ein Narr, mit

bureau vermittelten Arbeiter. Der Minister rechtfertigte diese Vergünstigung mit dem Hinweis auf die gemeinnützige Thätigkeit dieses Instituts.

* **Keine Jesuiten.** Die „Germania“ behauptet, aufgrund einer zuverlässigen Quelle zu wissen, daß Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst noch im Laufe dieses Sommers in seiner Eigenschaft als Reichskanzler es als eine politische Notwendigkeit betrachtet und sich demgemäß auch ausgesprochen habe, daß das Jesuitengesetz aufgehoben werde. Die „Köln. Ztg.“ ist aufgrund direkt eingezogener Erkundigung ermächtigt, demgegenüber zu erklären, „daß diese Mitteilung der „Germania“ der Begründung entbehrt und daß Fürst Hohenlohe niemals darin gewilligt hat, daß Jesuitengesetz aufzuheben. Eine solche Aufhebung würde zudem in schroffstem Gegensatz gestanden haben zu der unzweideutig und wiederholt ausgesprochenen Willensmeinung des Deutschen Kaisers“.

* **Personalnachricht.** Der Schwiegersohn und bisherige Adjutant des Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Graf Clemens v. Schönborn-Wiesentheid, Major im Garde-Kürassier-Regiment, hat seine Entlassung aus dem aktiven Militärdienst nachgesucht und wird sich auf seine in Bayern gelegenen Besitzungen zurückziehen.

* **Die preußischen Staatsminister und die Staatssekretäre** entsprachen Samstag Abend einer Einladung zur Tafel bei dem Fürsten Hohenlohe. Im Verlaufe der Tafel sprach Hohenlohe in bewegten Worten seinen Dank aus für die ihm während seiner Amtszeit in den letzten fünf Jahren zuteil gewordene treue Mitarbeiterschaft, seine Wünsche für die Zukunft des Vaterlandes und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Reichskanzler Bülow sprach im Namen der Anwesenden sein Bedauern aus über das Scheiden des Fürsten, drückte seine aufrichtige tiefempfundene Verehrung für ihn aus und pries in schwungvollen Worten seine patriotischen Verdienste während seiner langen Dienstzeit, indem er an die Epoche vor der Reichsgründung anknüpfte, wo Hohenlohe die lebende Mainbrücke genannt wurde. Der Abend verlief in angeregtem politischem Gespräche.

* **Der Fall Bueck.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet die Information der „Nationalliberalen Korrespondenz“ als zutreffend, daß im preußischen Staatsministerium keine Erörterung des dem Generalsekretär Bueck zugeschriebenen Briefes stattfand.

* **In der Reichstagsstichwahl** vom 23. Oktober im ersten Kasseler Wahlkreis erhielt Vogel (Antisemit) 5003, Lippoldes (konservativ) 3417 Stimmen.

* **Die Handhabung des Vereinsgesetzes im Königreich Sachsen** ist von jeher ein Gegenstand aufrichtiger Bewunderung für alle diejenigen gewesen, die sich an der Findigkeit der Polizei- und Verwaltungsbehörden erfreuen. Neuerdings aber scheint man sich in der Begründung von Versammlungsverboten selbst zu übertreffen. Wir registrieren folgende Fälle. In Pleißa sollte in einem von einem Garten umgebenen Hause eine Versammlung stattfinden, in der ein sozialdemokratischer Redakteur aus Chemnitz über „Chinawirren und Weltpolitik“ zu referieren gedachte. Die Versammlung wurde aber verboten, weil aus den Nachbarhäusern und von einem Fußwege aus Minderjährige möglicherweise zuhören könnten! In Niederfrohna wäre es beinahe aus gleichem Grunde — mehrere Häuser und die Landstraße in der Nähe des Versammlungsortes — zu einem Verbote gekommen; doch begnügte sich schließlich die Behörde mit der Gewähr, daß Minderjährige von dem Zuhören ausgeschlossen würden. Anders in Grünhain. Hier bot die Lage des Versammlungsplatzes Veranlassung zum Verbot, da die Möglichkeit eines Waldbrandes und einer Kollision mit den angrenzenden Grundstückbesitzern nicht ausgeschlossen sei. Ein hübsches Seitenstück dazu bietet ein Fall in Bischofswerda; hier sollte auf einem eine halbe Stunde von dieser Stadt entfernten Grundstücke eine Versammlung abgehalten werden, der Stadtrat verbot sie jedoch, da wegen der Nähe der Stadt durch jene Versammlung die allgemeine Ruhe, Ordnung und Sicherheit gefährdet werde. Alle diese Verbote betrafen natürlich sozialdemokratische Arbeiterversammlungen. Ob sich jene wohlweisen Behörden in stillen Stunden nicht selbst sagen, daß durch solche Begründungen ihrer Maßnahmen das Rechtsgefühl der Bevölkerung auf das allerschwerste verwirrt und zerstört und die staatsfeindliche Gesinnung geradezu gezüchtet werden muß? („Soz. Prax.“)

* **Zählung der Deutschen auf fremden Schiffen.** Die am 1. Dezember d. J. in Deutschland stattfindende Volkszählung hat eine Neuerung dahin geschaffen, daß neben der Feststellung der ortsanwesenden Bevölkerung innerhalb der Reichsgrenzen auch der Versuch gemacht werden wird, die auf deutschen Schiffen außerhalb des Reiches befindlichen Personen zu erfassen. Die auf deutschen Kriegsschiffen in fremden Häfen oder in Fahrt befindlichen Personen werden vom Reichsmarineamt ermittelt. So dankenswert diese Erweiterung des Zählprogramms auch ist, so besteht in dem ganzen Zählgeschäft immerhin insofern noch eine Lücke, als man über die Anzahl von Personen nicht verfügt, welche auf fremden Schiffen außerhalb des Reiches zu dem angegebenen Zeitpunkt sich befinden. Es soll allerdings dafür Sorge getragen werden, daß anläßlich der Volkszählung auch die Deutschen im Auslande möglichst genau zur Feststellung gelangen, aber dies bezieht sich doch hauptsächlich auf die ansässige Bevölkerung im fernen Lande; die auf dem Wasser schwimmende zu erfassen, sollte man indessen kein Mittel scheuen, da es an sich nicht nur von hohem Interesse wäre, zu wissen, wieviel Deutsche z. B. in der englischen Kriegs- und Handelsmarine und auf Handelsschiffen anderer Nationen dienen, sondern man hieraus auch lehrreiche Schlüsse hinsichtlich des Uebergewichts der Flotte Großbritanniens ziehen könnte.

* **Der künftige Zolltarif.** Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Vielfach wird gemeldet, daß der neue Zolltarif vom Wirtschaftlichen Ausschuß in Maximal- und Minimal-Rubriken beschlossen wurde, daß also der Doppeltarif zum Siege gelangte. Demgegenüber können wir aufgrund sorgfältiger Erkundigungen feststellen, daß der Wirtschaftliche Ausschuß sich eines Beschlusses zugunsten der Aufstellung eines Doppeltarifs überhaupt enthalten wird. Vorzüge und Nachteile solcher grundsätzlicher Neuerungen sind bei den letzten Beratungen des Wirtschaftlichen Ausschusses eingehend erörtert worden. Man hat es aber mit Absicht unterlassen, über diese Frage, die zunächst der Entscheidung des Reichskanzlers unterliegt, einen förmlichen Beschluß herbeizuführen.

* **Kiautschou.** Berliner Blättern zufolge balanciert der dem Bundesrate zugegangene Etat für Kiautschou mit 11 050 000 M. Der Reichszuschuß beträgt 10 050 000 M. Die fortdauernden Ausgaben 4 383 399 M., die einmaligen Ausgaben 6 575 000 M. Das Extraordinarium weist für Hafen- und Tiefbauten, einschließlich des Landerwerbs, 3 385 000 M., für Hochbauten 1 590 000 M. und für Beteiligung an der Beschaffung von Wohn- und Arbeiterhäusern 20 000 M. auf.

Frankreich.

* **Gerüchte.** Das Lyoner Blatt „Nouvelliste“ berichtet über einen angeblichen Mordanschlag auf Loubet: Auf dem Bahnhofe in Orange ist dieser Tage der Elektrizitätsarbeiter Couturier verhaftet worden. Derselbe kam von Nîmes und besaß Schriftstücke, die die Vorbereitungen eines Anschlages auf Loubet enthalten. Couturier legte völliges Geständnis ab und erklärte, er habe in Paris oder in Lyon für das Attentat eine günstige Zeit abwarten wollen. Die Pariser Polizei erhielt, wie das Blatt hinzufügt, hiervon Kenntnis und traf die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln. Die Mitteilungen des Blattes werden in Paris für wenig glaubwürdig erachtet. Die offiziöse Agentur Havas meldet: Die Polizeipräfektur bezeichnet die Lyoner Meldung eines Attentats auf Loubet als unrichtig. Couturier sei wegen Diebstahls angeklagt und habe von der erdichteten Verschwörung erzählt, um von sich reden zu machen.

* **Der Ausstand** der Grubenarbeiter im Becken Pas-de-Calais nimmt zu. In den Gruben der Bergwerksgesellschaft von Bourges ruht die Arbeit ganz.

* **Sipido.** Ein in Begleitung von Gendarmen zur Festnahme Sipidos entsandter Polizeioffizier verhaftete den Flüchtling, welcher sich in Billancourt bei Paris aufhielt. Sipido setzte seiner Verhaftung keinen Widerstand entgegen. Es heißt, ein Dolch sei bei ihm gefunden worden. Samstag Vormittag traf Sipido in Brüssel ein und wurde in den Justizpalast übergeführt. Von dort aus ist er dem Gerichtsbeschluß zufolge in eine Besserungsanstalt gebracht worden.

* **Die Zuckerfrage.** Die in Paris zwischen Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn stattfindenden Verhandlungen über die Zuckerfrage sind nach einer offiziösen Meldung nahezu beendigt. Man hält es fast für sicher, daß sich die drei Mächte über die Abschaffung der seit einiger Zeit eingeführten Ausfuhrprämien einigen werden. Die Einigung erfolgt auf der Grundlage einer gleichwertigen Abschaffung, das heißt in der Weise, daß Frankreich, welches niedrigere direkte Ausfuhrprämien als Deutschland und Oesterreich hat, in einem Punkt das Gesetz von 1884 abändern wird, sodaß die durch dieses Gesetz dem französischen Zucker gewährte industrielle Vergütung herabgesetzt wird und nur der wesentlich landwirtschaftliche Teil der Prämien bestehen bleibt. Die drei Länder leisten auf diese Weise einen gleichen Verzicht. Aber für die endgültige Lösung der Frage bleibt noch ein sehr weiter Spielraum. Wenn es zwischen Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu einer endgültigen Einigung gekommen ist, wird man mit den Zucker einführenden Mächten unterhandeln müssen und zwar, um diejenigen, welche Kompensationsabgaben eingeführt haben, dazu zu bewegen, auf diese Abgaben zu verzichten und um diejenigen, welche die Absicht haben, neue einzuführen, zu veranlassen, diesen Gedanken aufzugeben. Nur unter dieser Bedingung würde die Abschaffung der Ausfuhrprämien von Nutzen sein. Wenn man diesen Verzicht von England verlangt, wird man eine Wiederaufnahme der Arbeiten der Brüsseler Konferenz veranlassen, welcher man dann einen bestimmten Entwurf einer internationalen Konvention zur Regelung des Zuckerregimes wird vorlegen können. Der Zusammentritt der Konferenz hängt also ab von dem Resultat der zweiten Reihe von Unterhandlungen, über das sich noch schwer etwas voraussagen läßt.

Asien.

* **Der Schah von Persien** hat auf der Rückkehr aus Europa persisches Gebiet wieder betreten und begiebt sich zunächst nach Täbris.

Baden und Nachbarländer.

⚹ **Heidelberg**, 28. Okt. Aus dem städtischen Rechenschaftsbericht entnimmt man mit Freuden, daß die Bahnhoffrage von neuem ins Rollen gekommen ist und man eine demnächstige Lösung erwarten darf. — Auf dem Schloß ist im Stückgarten neben der bekannten Goethetafel eine weitere zur Erinnerung an den 150. Geburtstag und dessen Feier angebracht worden.

* — Die Restaurierung des Friedrichsbaues des Heidelberger Schlosses, für die bekanntlich der Landtag 519 000 M. genehmigte, hat im letzten Jahr namhafte Fortschritte gemacht. Die Arbeiten sind nunmehr soweit gefördert, daß auf ihre Vollendung bis zum Schluß des Jahres 1901 mit Bestimmtheit gerechnet werden darf.

: **Wertheim**, 28. Okt. In Urphar sind 10 Kinder an der Diphteritis erkrankt. Auch in Kembach ist dieselbe aufgetreten. In beiden Orten war im Sommer die Schule längere Zeit wegen Masern geschlossen.

: **Achern**, 28. Okt. Dem allseitigen Steigen des Zinsfußes trägt nun auch die hiesige Sparkasse Rechnung, indem vom 1. Januar 1901 an für Einlage von Mündelgeldern 4 Proz., für sonstige Einlagen 3¾ Proz. Zins berechnet werden.

△ **Kehl**, 28. Okt. In unserer Nachbargemeinde Neudorf wird am Mittwoch, den 31. Oktober, Donnerstag, den 1. November, und Samstag, den 3. November, das Frau Cotta-Festspiel von D. Thoma aufgeführt. Der Reinertrag ist zu einem Grundstock für das Heim der Krankenschwestern bestimmt. Beim Festspiel wirken 19 erwachsene Personen und eine Anzahl Kinder mit. Die Mitwirkenden sind lauter Gemeindeglieder. Die Aufführungen beginnen Mittwoch und Samstag abends 8 Uhr und am Donnerstag nachmittags 4 Uhr. Die Preise der Plätze sind 2 M., 1 M. und 50 Pf.

— Zu den empfindlich kalten Nächten mit einer Temperatur fast unter Null kamen in den letzten Tagen noch die Zugvögel aus dem Norden. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht Wildenten, Kraniche u. dgl. Vögel rheinaufwärts ziehen. Bei den hohen Kohlenpreisen sind das, besonders für die arme Bevölkerung, gar keine günstigen Aussichten.

: **Schopfheim**, 26. Okt. Auf einem Uebungsritt von Colmar aus über Staufen-Schönau trafen gestern Vormittag 13 Offiziere und 15 Mann hier ein, welche im Gasthof „zum Pflug“ das Mittagessen einnahmen. Nachmittags setzten sie ihre Reise nach Lörrach fort, wo sie heute Abend einquartiert werden. — Der Verwaltungsrat der hiesigen Sparkasse hat heute beschlossen, vom 1. Januar 1900 ab den Zinsfuß für Einleger auf 4 Proz. und den für Darlehen gegen doppeltes Unterpfand auf 4½ Proz. zu erhöhen.

: **Triberg**, 28. Okt. In Sachen eines Amtsgerichtsbaues weilten in den letzten Tagen die Herren Oberbaudirektor Dr. Durm und Oberbaurat Professor Warth aus Karlsruhe hier und besichtigten unter Führung des Herrn Bürgermeisters Schuster die zu einem Neubau geeigneten Plätze. Sodann fand Besichtigung des jetzigen Amtsgerichtsgebäudes statt.

: **Bonndorf**, 28. Okt. Stadtpfarrer Honold ist nicht unbedenklich erkrankt.

: **Meßkirch**, 28. Okt. Heute wurde hier ein Kaiser Wilhelm- und Kriegerdenkmal enthüllt.

w **Bamberg**, 28. Okt. Der hier angestellte Postbureaudiener-Gehilfe Passing hat 50 000 M., darunter 47 Reichskassenscheine à Tausend Mark unterschlagen und ist geflüchtet.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Oktober.

= **Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin** sind am Samstag Abend 8.40 Uhr wieder nach Baden-Baden zurückgereist.

= **Fürstliche Passanten.** Auf der Reise von Wien nach Paris ist gestern Abend 10.39 Uhr die Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich hier durchgefahren. Ihre Kaiserliche Hoheit begiebt sich nach Madrid zum Besuch bei ihrer Tochter der Königin-Regentin. — Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, Kaiserl. Statthalter in Elsaß und Lothringen, ist gestern Vormittag 11.42 Uhr nach Stuttgart hier durchgereist.

= **Prinz und Prinzessin Max** besuchten gestern zum ersten Mal seit ihrer Vermählung das Theater und wurden mit einem aus der Mitte des Publikums ausgebrachten dreifachen Hoch begrüßt, das vom Orchester mit Tusch begleitet wurde. Auch Prinz Karl war mit seiner Gemahlin im Theater anwesend. Nach der Aufführung des „Fra Diavolo“ verließen die Herrschaften das Theater. Prinz Max und Gemahlin hatten sich gestern Vormittag 11.15 Uhr nach Baden-Baden begeben und waren abends 5.20 Uhr hierher zurückgekehrt.

Lchr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 26. Okt. Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu eingeholt, daß der Landgraben auf der noch offenen Strecke zwischen Kapellen- und Kronenstraße mit einem aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Kostenaufwand von 22 000 M. überwölbt und daß über den Verkauf des durch die Ueberwölbung gewonnenen Geländes Verträge mit einigen Angrenzern abgeschlossen werden. — Diejenigen öffentlichen städtischen Laternen, welche noch mit offenen Schnittbrennern versehen sind, sollen Glühlichtbeleuchtung erhalten, ebenso die am Eingang zum Justizgebäude, Linkenheimerstraße 7, angebrachten Laternen vorbehaltlich der Zustimmung der Großh. Bezirksbauinspektion zu letzterer Maßnahme. — Von dem Verlangen der Sicherheitsleistung seitens derjenigen Firmen, welche zur Einrichtung von Hausinstallationen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk zugelassen werden, wird künftig Umgang genommen. Dagegen sollen in jedem einzelnen Fall die betreffenden Firmeninhaber den Nachweis der technischen und wirtschaftlichen Befähigung zur Ausführung solcher Anlagen erbringen, sofern dieselbe nicht notorisch ist. — Die von Herrn Stadtverordneten Maler Wilhelm Klose der Stadtgemeinde zur Schmückung des Rathauses gestifteten beiden Gewandfiguren werden nach Mitteilung des ausführenden Künstlers erst anfangs Dezember fertig gestellt sein. — Vergeben werden: die Herstellung von Betonschächten für die Wasserleitungsanlagen im Rheinhafengebiet an die Firma A. Graf Nachfolger hier, die Arbeiten für die Rheinhafen-Hochbauten, und zwar: Maurerarbeit an R. Schindler hier, Steinhauerarbeit an A. Burrer in Maulbronn, Zimmermannsarbeit an Josef Minzinger hier, Granitlieferung an Leser und Sieder in Kappelrodeck.

(Schluß folgt.)

△ **Kunstverein.** Das alte Lokal, das der Kunstverein seit 1882 innehatte, wird in den nächsten Tagen geschlossen werden. Man soll von den Toten nur Gutes reden, und vermissen wird man bei dem neuen Heim gewiß den lauschigen Eingang, den das frische Grün des benachbarten botanischen Gartens so freundlich schmückte und umgab. Aber das Gefühl der Befriedigung darüber, daß der Verein neue Räume bezieht, in denen die manchesmal beängstigende Enge sich auflösen kann, in welchen die Bilder sich nicht mehr in buntem Wirrwarr gegenseitig erdrücken und bekämpfen werden, ist doch groß genug, um das Scheiden leicht zu machen. Wir haben uns einer Kritik über das Unterbringen der Bilder stets enthalten, weil die Unmöglichkeit, alle Werke richtig zu hängen, zu sehr auf der Hand lag. Die Arbeit für den Vorstand, in den kleinen Räumen nur einigermaßen Platz zu schaffen für die fast überreiche Zahl der zur Ausstellung herangezogenen Bilder, war unendlich groß und erforderte eine unermüdliche, nie erlahmende Geduld und Hingebung. Daß sie trotzdem geleistet wurde, war für die Entwickelung des Vereins von unschätzbarstem Wert, und es ist bei der jetzt stattfindenden Uebersiedelung ein beruhigendes Gefühl, die Leitung in so bewährten, ausgezeichneten Händen zu wissen. Alle Umstände vereinigen sich jetzt, die eine starke Weiterentwicklung des Vereins zu verheißen vermögen, und wenn seine alten Freunde das Werden nicht vergessen, so muß er einer guten und glücklichen Zukunft entgegen gehen. Ein lebhaftes Bedauern werden besonders die älteren Mitglieder darüber empfinden, daß die seit beinahe 30 Jahren dem Verein angehörende Hausmeisterin, Frau Zimmermann, sich nicht entschließen konnte, in das neue Haus mit überzusiedeln. Ihre sich stets gleich bleibende Freundlichkeit, die offenkundige Freude, mit der sie ihren nicht immer leichten Posten ausfüllte, haben ihr die aufrichtige Wertschätzung erworben, die ihr von allen Mitgliedern entgegengebracht wird. Es ist eine wohlverdiente Ruhe, die sich Frau Z. jetzt gönnen will. Möge sie sich derselben während noch recht vieler und glücklicher Jahre erfreuen können!

= **Heinrich Vierordt**, unser einheimischer Poet, erfreut uns mit einem Fresken betitelten Prachtbändchen neuer Dichtungen. (Heidelberg, Karl Winter.) Ludwig Fulda zugeeignet, zeichnen auch diese Gedichte sich wiederum aus durch feinsinnige Symbolik, ernste Lebensauffassung und Reichtum der Sprache.

= **Die 31. Versammlung südwestdeutscher Irrenärzte** findet hier am 3. und 4. November im „Hotel Germania“ statt. Geschäftsführer sind Direktor Fischer-Pforzheim und Professor Hoche-Straßburg.

= **In der Festhalle** war gestern Nachmittag zum „Patriotischen Konzert“ auch der letzte Platz besetzt. Herr Musikdirektor Boettge verstand es, unter Mitwirkung der Zuhörer Feststimmung hervorzubringen. Mit Begeisterung sang das Publikum „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ und „Deutschland, Deutschland über alles“. Die Schlußnummer „Vor Sedan“, ein kriegerisches Tongemälde, wurde von dem Komponisten, Herrn Feuerwehr-Musikdirektor Ruscheweyh aus Pforzheim, unter brausendem Beifall selbst dirigiert. Als eine Neuerung wurden den beiden Dirigenten riesige Lorbeerkränze überreicht. Herr Ruscheweyh drückte nach berühmtem Muster seine Freude darüber aus, hier in Karlsruhe am Gedenktage Moltkes seine Komposition selbst dirigiert zu haben und schloß mit einem allerseits mit Beifall aufgenommenen Hoch auf die beliebte Leib-Grenadierkapelle und deren vortrefflichen Leiter.

= **Ben-Ali-Bey** gab gestern Abend im großen Saale der „Eintracht“ seine erste, recht gut besuchte Vorstellung. Mit einigen japanischen Zauberspielen wurde dieselbe eröffnet, worauf Ben-Ali unter großem Beifall seine magischen Künste spielen ließ, während in der zweiten Abteilung dessen Tochter Sulamith die Zuhörer in interessanter Weise unterhielt, sodaß wohl niemand unbefriedigt von dannen ging. Heute und morgen Abend finden noch Vorstellungen statt.

= **Caroli'sche Projektionsvorträge.** Die Aufnahmen von der Pariser Weltausstellung, welche Caroli heute Montag Abend im kleinen Festhallensaale vorführen wird, sind sämtlich Originalbilder, welche nicht nur die äußere Pracht der Gebäude, sondern auch die Mannigfaltigkeit und Fülle des innerhalb der Ausstellungsräume Dargebotenen zu vergegenwärtigen bestimmt sind. Die große und fleißig zusammengestellte Sammlung der Caroli'schen Projektionsbilder enthält aus allen Gebieten so vielerlei, daß wohl ein Jeder Interessantes finden wird. — Billets zu beiden, inhaltlich verschiedenen Vorträgen sind in der Doert'schen Musikalienhandlung erhältlich.

---

seiner Drohung Ernst zu machen. Er schlug ein brutales Lachen auf:

„Vorläufig noch nicht, meine Gnädige! ha! ha! Der Zorn kleidet Dich aber gut, wirklich sehr gut! Ich ahnte ja gar nicht, daß Du solches Temperament hast! ha! ha!“

Angeekelt wandte sich Marie ab und verließ ohne ein weiteres Wort das Zimmer. Die Kette war zu fest geschmiedet, sie ließ sich nicht sprengen. —

Berger aber ging wohlgemut und mit dem behaglichem Gefühl, einen neuen Reiz an seiner Frau entdeckt zu haben, auf das Feld und blieb während der nächsten Wochen in ausnehmend guter Laune zur angenehmsten Ueberraschung seiner Beamten und Leute. — —

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Straßburg.** Der Privatdozent Dr. Thilenius ist als außerordentlicher Professor für Anthropologie und Ethnologie an die Universität Breslau berufen worden und hat, wie die „Straßb. Post“ hört, den Ruf angenommen.

* **Tübingen.** Der bisherige Vorstand des hiesigen Physikalischen Instituts, Prof Dr. Anton Overbeck, der erst mit Ende des vorigen Semesters nach kaum fünfjähriger Thätigkeit an der hiesigen Hochschule wegen eines schweren Leidens in den Ruhestand treten mußte, ist, wie die „Tüb. Kr.“ berichtet, in Berlin gestorben.

* **Bonn.** Vorige Woche fanden, wie die „Frkf. Ztg.“ meldet, an der hiesigen Universität zwei Habilitationen von Dozenten statt. Dr. Karl Grouven, Assistenzarzt in der Klinik für Hautkrankheiten, hielt seine Antrittsrede über „Die Beziehungen von Hautveränderungen zu Erkrankungen des Darmtraktus“ und Dr. Luckwaldt, der sich in der philosophischen Fakultät habilitierte, sprach über „William Pitt“. Ferner wird sich als Privatdozent der philosophischen Fakultät Dr. med. et phil. J. Rülf mit einer Antrittsrede über „Die Stellung der Philosophie zu den exakten Wissenschaften“ einführen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Bruchsal, 28. Okt.

In sehr dankenswerter Weise haben Regierung und Landstände reichliche Mittel zur Instandsetzung des hiesigen Schlosses zur Verfügung gestellt und es soll dem Vernehmen nach mit den Restaurierungsarbeiten im kommenden Frühjahr begonnen werden. Damit im Zusammenhang soll auch der anschließende Schloßgarten mehrfache Verbesserungen erfahren. Zur Zeit ist man nun damit beschäftigt, in dem letzteren, welcher den hiesigen Einwohnern als einziger Erholungsort in nächster Nähe der Stadt längst lieb geworden ist, Veränderungen vorzunehmen, mit denen wir uns nicht einverstanden erklären können, und die, wenn sie einmal erst vollendet wären, zweifelsohne die Mißbilligung der weitesten Kreise erfahren müßten. Der Schloßgarten wird bekanntlich in seiner Mitte von einer ziemlich breiten Straße durchschnitten, welche als Fahr- und Reitweg seit seinem Bestehen dient und diesem Zweck auch vollständig entsprochen hat. Zu beiden Seiten dieses Weges befinden sich große Rasenflächen, welche nach Norden und Süden von geraden Gehwegen eingeschlossen werden und von diesen aus verzweigen sich die gewundenen Seitenwege. Diesen beiden Rasenflächen sollen nun unmittelbar unter den Baumreihen, welche gegen die Seitenwege die Rasenfläche begrenzen, mit Reitwegen versehen und so der Schloßgarten zu einem Reitplatz umgewandelt werden. Hiergegen möchten wir uns an dieser Stelle wenden in der Hoffnung, daß man maßgebenden Orts unsere Bedenken als wohlberechtigt erkennen möge. Diese beiderseitigen Reitwege stören das Bild der ganzen Anlage des Schloßgartens, sie nehmen dem Schloßgarten dadurch, daß sie, unter dem Schatten der Bäume hinziehend, zweifellos stark und ausgiebig werden benutzt werden, seine idyllische Ruhe, und sie bringen den Spaziergängern und denen, welche die in der Nähe aufgestellten Ruhebänke benützen, anstatt des erfrischenden Duftes der Sträucher und anderen Pflanzen Staub und den Geruch der Pferdehinterlassenschaft. Aber auch die Gefahr für Kinder und Erwachsene ist durch diese die Querwege zweimal durchschneidende Reitanlage nicht unbedenklich. Diese Anlage ist keine Verbesserung, sondern eine bedenkliche Verschlechterung des Schloßgartens, sie ist vollständig überflüssig und man lasse sie da, wo sie seit über hundert Jahren war und wo sie hingehört, auf dem Fahrweg oder neben demselben.

Gerichtsverhandlungen.

✝ **Konstanz**, 28. Okt. Vom 6. April bis zum 13. Mai d. J. brannte es in dem etwa 600 Einwohner zählenden Orte Niederhof, Amtsbezirk Säckingen, nicht weniger als sechsmal. In der Nacht vom 6. auf 7. April brannten das unter einem Dache befindliche Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Ludwig Zeller und dessen Geschwister, in der Nacht vom 22. auf 23. April die drei nahe bei einanderliegenden Wohn- und Oekonomiegebäude der Landwirte Johann Tröndle, Josef Tröndle und des Gemeinderechners Josef Hierholzer, in der Nacht vom 6. auf 7. Mai die aneinander gebauten Häuser der Landwirte Ludwig Eckert und Friedolin Hierholzer, in der gleichen Nacht die unter einem Dache befindlichen Häuser des Landwirts Ferdinand Ebner und des Fabrikschlossers Karl Waldkircher, und in der Nacht vom 12. auf 13. Mai das unter einem Dache befindliche Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Johann Eckert und des Fabrikarbeiters Johann Graß. Bei dem Brande zum Nachteile des Ludwig Eckert und des Fridolin Hierholzer gelang es, das gelegte Feuer im Entstehen zu löschen; alle übrigen Gebäulichkeiten brannten bis auf die Grundmauern nieder. Eine größere Anzahl Vieh nnd viele Fahrnisse blieben in den Flammen. Der Gesamtschaden belief sich auf etwa 80 000 M. Einige der Beschädigten waren schlecht versichert; auch erlitten bei dem Brande vom 12. auf 13. Mai die Landwirt Johann Eckert Eheleute, die sich nur mit Mühe aus dem brennenden Gebäude retten konnten, erhebliche Brandwunden. Der ganze Ort war in Aufregung. Alles nahm bei sämtlichen Bränden Brandstiftung an. Die Panik unter der Bevölkerung war so groß, daß viele Einwohner nur voll angekleidet nachts in den Betten schliefen. Noch in der Nacht des 12. Mai wurde der 27jährige, ledige Fabrikarbeiter Emil Welte von Niederhof als verdächtig verhaftet. In der Haft gestand denn auch Welte zu, das Haus des Johann Eckert bei der Heubühne angezündet zu haben, machte aber gleichzeitig geltend, daß er hierzu von dem 33jährigen, verheirateten Landwirt Hermann Oeschger von Niederhof angestiftet worden sei. Welte hatte sich wegen Brandstiftung, Oeschger wegen Anstiftung hierzu vor dem Schwurgerichte zu verantworten. Die Verhandlung, zu der 75 Zeugen und ein Sachverständiger geladen waren, nahm drei Tage in Anspruch. Welte widerrief das von ihm abgelegte Geständnis und beteuerte seine Unschuld; letztere machte auch Oeschger geltend.

Die Geschworenen bejahten bei Welte in vier Fällen und verneinten bei Oeschger die Schuldfrage. Das heute Nachmittag 3 Uhr verkündete Urteil des Gerichtshofes sprach den Landwirt Hermann Oeschger von der erhobenen Anklage frei, während Fabrikarbeiter Emil Welte wegen vierfacher, vorsätzlicher Brandstiftung zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von acht Jahren verurteilt wurde.

Kleine Chronik.

w **Bochum**, 27. Okt. Auf der Zeche „Karolinenglück" fand heute eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei zwei Arbeiter getötet wurden.

* **Berlin**, 27. Okt. Das italienische Torpedoboot „Darow" ist am 26. Oktober, von Hamburg kommend, in Cuxhaven eingelaufen, um besseres Wetter abzuwarten.

* **Berlin**, 28. Okt. Am 22. März 1901 sollen in der Siegesallee vier Gruppen enthüllt werden, namentlich auch die Gruppe des Kaisers Wilhelm I. von Reinhold Begas.

* **Pest**, 26. Okt. Die Mütter mehrerer Studentinnen der hiesigen Universität haben den Entschluß gefaßt, sich als außerordentliche Hörerinnen inskribieren zu lassen, um ihre Töchter in die Vorträge begleiten und gegen Insulten der Studenten, welche unausgesetzt gegen die Anwesenheit von Damen im Hörsaal opponieren, zu schützen. Die Opernsängerin Arabella Szilagyi, deren Tochter Hörerin der Philosophie ist, hat bereits den Anfang gemacht.

w **Lugos** (Ungarn), 27. Okt. In Kornyvareva, wo vor kurzem bereits Unruhen stattfanden, macht sich wegen der morgen beginnenden Wiesenaufmessung neuerdings Erregung bemerkbar. Der Dorfpope wurde wegen aufreizender Reden verhaftet. Gendarmerie und ein Bataillon Infanterie wurde dorthin gesandt.

w **Brüssel**, 27. Okt. Der „Messager de Bruxelles" teilt mit, Sipido habe in Paris Beziehungen zu den Anarchisten unterhalten und sich während des internationalen Sozialistenkongresses an mehreren Kundgebungen beteiligt. Man habe ihn in Paris für einem Anarchisten der That gehalten und die französische Regierung habe wahrscheinlich wegen seines Verhaltens seiner Auslieferung nach Belgien zugestimmt.

w **Paris**, 29. Okt. Im Weltausstellungs-Pavillon der Transvaal-Republik spielte sich gestern Abend eine aufregende Scene ab. Eine junge Engländerin stieß vor der Büste des Präsidenten Krüger leidenschaftliche Beschimpfungen gegen diesen aus. Das Publikum fiel entrüstet über sie her und riß ihr die Kleider vom Leibe. Nur mit Mühe konnten Schutzleute sie vor weiteren Mißhandlungen bewahren.

w **Petersburg**, 27. Okt. Auf der baltischen Bahn in der Nähe von Petersburg stießen zwei Personenzüge zusammen. Drei Personen wurden schwer, fünf leicht verletzt.

w **London**, 27. Okt. Im Norden Englands fanden (an mehreren Stellen) ernste Ueberschwemmungen statt, sodaß der Eisenbahnbetrieb an verschiedenen Orten eingestellt ist. Der Verkehr der Lokalzüge ruht an einigen Orten vollständig. Die Eisenbahnverbindung mit Southshields ist völlig unterbrochen. Die Hauptverkehrsadern der Stadt stehen unter Wasser.

w **Tunis**, 27. Okt. Der kürzlich hier verhaftete Deutsche Ernst Hugo Grünwald wurde vom Zuchtpolizeigericht wegen Billigung der Ermordung König Umberts zu 2 Jahren Gefängnis und 3000 Francs Buße verurteilt.

Letzte Nachrichten.

□ **Stuttgart**, 28. Okt. Dank ihrer vorzüglichen Organisation ist die Sozialdemokratie mit der Aufstellung der Kandidaturen für die bevorstehenden Landtagswahlen am weitesten voran. Von den 70 Wahlkreisen der guten Städte und der Oberamtsbezirke haben sie in 63 eigene Kandidaten aufgestellt. Nur in folgenden sieben Oberämtern ist bis jetzt noch kein sozialistischer Kandidat vorhanden: in Nagold, Herrenberg, Tuttlingen, Oehringen, Künzelsau, Mergentheim und Gerabronn. In der weitaus großen Mehrzahl der ländlichen Bezirke hat die Aufstellung nur die Bedeutung von Zählkandidaturen.

w **Cronberg**, 28. Okt. Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist in den letzten Tagen fortgesetzt gut. Außer zeitweiligen Rückenschmerzen hat die hohe Patientin keine Klagen. Heute Nachmittag überbrachte ein kaiserlicher Leibgensdarm Geschenke des Kaisers für die Kaiserin.

w **Toulouse**, 28. Okt. Waldeck-Rousseau, welcher heute Vormittag hier eintraf, empfing in der Präfektur die Vertreter der Behörden. Der Erzbischof gab seinen Gefühlen der Achtung, des Gehorsams und der Hingabe gegenüber der Regierung Ausdruck. Der Ministerpräsident erwiderte, er wünsche, daß eine Beruhigung der Gemüter in der Weltgeistlichkeit eintrete. Dem Gesetze getreu, auf welchem sie beruht, habe sie allen Anspruch auf Hochachtung und darf nicht verwechselt werden mit denjenigen, deren Agitation sogar dem Ansehen der Bischöfe Trotz bietet. Bei dem Empfange der Offiziere sagte Waldeck-Rousseau, die Armee habe das Recht auf größte Fürsorge der Regierung, die ohne Unterlaß die Einrichtungen der Armee zu verbessern suche, damit dieselbe nicht allein den Fortschritten der anderen Nationen auf diesem Gebiete folgen, sondern dieselben noch überflügeln könne. Die Armee möge diese Bemühungen damit erwidern, daß sie sich der Erfüllung ihrer hohen Aufgabe mit ganzer Kraft hingebe und in ihren Reihen den Zwiespältigkeiten keinen Platz einräume, welche sie nur schwächen könnten. — Im Laufe des gestrigen Vormittags wohnte der Ministerpräsident in der Vorstadt St. Michel der Grundsteinlegung der Kaserne bei. General Tesseyre sprach dem Ministerpräsidenten seinen Dank für dessen Teilnahme an der Feier aus. Dem Heere sei damit ein neuer Beweis der Sympathie gegeben. Der Ministerpräsident erwiderte, es sei der Regierung die Gelegenheit sehr willkommen gewesen, zu bekunden, wie sehr die Republik wünscht, die Armee und die ganze Nation in den gleichen Gefühlen des Stolzes auf die Vergangenheit und die Hoffnung auf die Zukunft zu vereinigen.

w **Petersburg**, 27. Okt. Der russische Gesandte in Montenegro, Wirkl. Staatsrat Gubastow, wurde zum Ministerresidenten beim päpstlichen Stuhl ernannt.

w **Madrid**, 27. Okt. Der Kapitän zur See, Marquis Arellana, wurde zum Marineminister ernannt.

w **Sydney**, 27. Okt. Der Premierminister von Neu-Südwales Lyne hielt auf einer von Deutschen veranstalteten Festlichkeit eine Ansprache, in der er die Versammlung zu den zwischen England und Deutschland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen und ihrem Einverständnis bezüglich der chinesischen Angelegenheit beglückwünschte. Dieser Umstand und die freundliche Haltung Frankreichs ließen ein dauerndes ungestörtes Zusammenwirken der Mächte in China voraussehen. Hinweisend auf die Auslassungen Chamberlains bezüglich der Reichseinheit machte der Premierminister den Vorschlag, daß der Königin der Titel Kaiserin des britischen Reiches angetragen werde, welches dann alle Kolonien und abhängigen Gebiete umfassen würde.

w **New-York**, 27. Okt. Der 100jährige Geburtstag Moltkes wurde Freitag Abend von den deutschen Vereinen in New-York, Cincinnati und anderen Städten Amerikas festlich begangen.

w **New-York**, 29. Okt. Bryan hielt gestern Abend auf Einladung der nationalen Vereinigung eine Versammlung ab, die sich zu einer großartigen Kundgebung für Bryan gestaltete. Gestern hielt er eine Ansprache in einer Massenversammlung in dem Madison-Square-Garten und fünf kleinere Versammlungen. In der einen Versammlung sprach er vor 4000 italienischen Amerikanern, in der anderen vor 3000 Deutsch-Amerikanern. Er erklärte, er stehe noch heute auf dem Standpunkte von 1896. In den Versammlungen waren 5000 Personen anwesend, in den Versammlungen auf der Straße etwa 15 000.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 27. Okt. Laut telegraphischer Meldung ist „Jaguar", Kommandant Korvettenkapitän Kinderling, am 25. Oktober in Tsingtau angekommen. Der Dampfer „Köln" mit den abgelösten Mannschaften der Schiffe des Kreuzergeschwaders, Transportführer Oberleutnant zur See Petzel, ist am 26. Oktober in Shanghai angekommen und beabsichtigt, am 29. Oktober nach Hongkong in See zu gehen. „Wörth", Kommandant Kapitän zur See Borckenhagen, ist am 26. Oktober in Chefoo angekommen und an demselben Tage nach Tsingtau weitergegangen. „Schwalbe", Kommandant Korvettenkapitän Boerner, ist am 26. Okt. in Wuhu eingetroffen und geht am 27. Okt. nach Shanghai in See. „Iltis", Kommandant Kapitänleutnant Sthamer, ist am 27. Okt. in Hankau angekommen.

* **Berlin**, 28. Okt. Der Militärbevollmächtigte bei der hiesigen großbritannischen Botschaft, Oberstleutnant Grierson, der im Burenkriege den im Hauptquartier des Feldmarschall Roberts sich aufhaltenden fremdländischen Offizieren als Führer beigegeben war, ist zum Stabe des Oberbefehlshabers in Ostasien, Generalfeldmarschalls Grafen v. Waldersee, kommandiert worden und hat sich von Südafrika nach China begeben. Während seiner Abkommandierung von Berlin wird er durch den Oberstleutnant Waters vertreten.

w **Rom**, 27. Okt. „Messagero" veröffentlicht den Bericht über eine Unterredung, welche sein Korrespondent in Peking am 16. Okt. mit Li-Hung-Tschang hatte. Dieser sprach sein lebhaftes Bedauern über die Ereignisse in China seit Mai bis zur Gegenwart aus und erklärte, daß alle, die China lieben, es auf dem Wege des Fortschrittes zu sehen wünschen und den Aufstand der Boxer beklagen. Er hätte niemals geglaubt, daß die Boxer soweit gehen würden, die Gesandtschaften anzugreifen und einen Vertreter der europäischen Mächte zu töten. China mußte sehr schnell eine schmerzliche Züchtigung wegen des schweren Vergehens von wenigen Tausend Rebellen über sich ergehen lassen. Jetzt, wo die Ruhe nahezu wieder hergestellt sei, hoffe er, daß die Mächte die friedlichen Absichten Chinas und seinen Wunsch, entsprechende Genugthuung für die Beleidigungen zu gewähren, würdigen und ihre Truppen schnellstens zurückziehen werden. Li-Hung-Tschang, welcher die Zurückziehung der Truppen als sicher ansah, sprach mit Begeisterung von der demnächstigen Aufnahme der Handelsbeziehungen mit dem Abendlande und schloß mit der Versicherung, daß er und die chinesischen Behörden den Frieden wünschten. Der Korrespondent des Blattes fügte hinzu, er habe den Eindruck, daß Li-Hung-Tschang von der Uneinigkeit und den Eifersüchteleien der Mächte genau unterrichtet sei und daß er sich deshalb stark fühle.

w **London**, 27. Okt. Von der chinesischen Gesandtschaft wurde mitgeteilt, daß sie am 16. Oktober ein Telegramm mit der Nachricht empfing, daß die Kaiserin-Witwe in Tunkwan am Gelben Fluß angekommen und der kaiserliche Hof noch dort sei. Die Gesandtschaft erhielt keine Nachricht über eine Erkrankung der Kaiserin; sie meint, die Meldung werde sich auf einen vor der Abreise des Hofs von Taiyenfu liegenden Zeitpunkt beziehen, dürfe also nicht so aufgefaßt werden, als ob der Hof dorthin zurückgekehrt sei.

w **London**, 29. Okt. Eine Reutermeldung bestätigt die bisherigen Berichte über die Einnahme von Paotingfu. Die Stadt sei in vier Distrikte eingeteilt worden, von denen jeder von einer Abteilung der vier Nationen und dem Gesamt-Kommando des Deutschen Majors Wyneken bewacht wird. Im Schatze fand man 74 000 Taels. Den französischen Truppen, die fünf Tage vor dem Hauptkorps eintrafen, hatte General Voyron einen Boten nachgesandt mit dem Befehle, auf die Hauptmacht zu warten. Der Bote traf die Truppen aber nicht mehr an.

w **Washington**, 27. Okt. Die Antwort auf die Mitteilungen Deutschlands und Englands, welche das englisch-deutsche Abkommen enthielten, wird wahrscheinlich Montag abgehen. Man nimmt an, das Staatsdepartement halte es nicht für notwendig, auf das Abkommen hinsichtlich des dritten Punktes unter Vorwegnahme der Möglichkeit einzugehen, worauf es sich bezieht; es besteht kein Zweifel, daß die Vereinigten Staaten den zwei ersten Punkten des Abkommens voll zustimmen werden.

w **Washington**, 29. Okt. Der Gesandte Conger teilte mit, daß Oberst Haal, der das amerikanische Detachement in Peking befehligte, sich während der Belagerung feig benommen habe. General Chaffee stellte eine Untersuchung an und sandte dann die betreffenden Schriftstücke nach Washington, mit dem Vorschlage, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Die Schriftstücke befinden sich jedoch in den Händen des Kommandanten der Marinesoldaten, durch den ein besonderes Gericht eingesetzt worden ist, der eine eingehende Untersuchung führen soll.

w **Tientsin**, 27. Okt. Aus japanischer Quelle wird berichtet, daß die hervorragendsten chinesischen Aerzte zur Kaiserin-Witwe berufen seien, welche in Taiyenfu ernstlich erkrankt sei. — Sechs Boxer sind am Mittwoch hier hingerichtet worden. — Der Transport deutscher Remonten ist gestern hier angekommen. — Aus der Thatsache, daß General Campbell weitere Vorräte verlangt hat, geht hervor, daß die Expedition nach Paotingfu sich längere Zeit hinzieht, als zuerst angenommen wurde. — Die Russen werden wahrscheinlich Grund und Boden für eine Niederlassung in Tientsin verlangen, vermutlich gegenüber der britischen Niederlassung.

w **Peking**, 26. Okt. Der hier angekommene britische Gesandte Satow hat sich zum deutschen und russischen Gesandten begeben, um zu veranlassen, daß die Unterhandlungen zwecks Feststellung der Friedenspräliminarien eröffnet werden. In der heutigen gemeinsamen Versammlung des diplomatischen Korps wird über den gemeinsamen Aktionsplan beschlossen werden. — Der Tod Kangyis ist amtlich bestätigt.

w **Peking**, 27. Okt. Die Gesandten hielten heute zum zweitenmal eine Sitzung ab, um den Vorschlag des französischen Ministers des Auswärtigen zu prüfen. Alle waren der Ansicht, man müsse für die Hauptschuldigen bei den letzten Ereignissen Todesstrafe verlangen. Man hat Grund anzunehmen, daß, wenn die Mächte darauf bestehen, die chinesische Regierung dieser Forderung gerecht wird. Auf die letzte Note Tschings und Li-Hung-Tschangs wird keine Antwort erteilt. Meldungen aus Tientsin zufolge beabsichtigt eine aus Deutschen und Russen bestehende Truppenabteilung den Posten südöstlich von Tungtschu anzugreifen, wo 10 000 Boxer und desertierte reguläre Truppen sich gesammelt haben. Französische Artillerie wird sich an dieser Expedition beteiligen.

Der südafrikanische Krieg.

* **Bern**, 27. Okt. Ein gewisser Lang aus dem Kanton Luzern hat sich beim Bundesrat beschwert, weil er von den Engländern grundlos aus Transvaal ausgewiesen worden sei. Analoge Beschwerden vonseiten anderer aus Transvaal ausgewiesener Schweizer sind angekündigt.

w **Marseille**, 29. Okt. Präsident Krüger soll am 11. November hier eintreffen. Er wird sich zunächst nach Lyon und von da nach Paris begeben.

w **London**, 27. Okt. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria vom 25. d. meldet: Barton, welcher während einiger Tage von den Truppen Dewets belästigt wurde, griff diese heute früh an und zersprengte sie völlig. Auf unserer Seite wurden 3 Offiziere und 14 Mann verwundet. — Eine Depesche vom 26. d. meldet: Bartons Verluste waren gestern bedeutender als gemeldet worden ist. Es wurden, abgesehen von den bereits angegebenen Verlusten, noch 1 Offizier getötet, 3 Offiziere und 37 Mann verwundet. Die Buren ließen 24 Tote und 19 Verwundete zurück; 26 Buren wurden gefangen genommen. Drei Buren, welche die Hände aufhoben zum Zeichen, daß sie sich ergaben, dann aber in verräterischer Weise schossen, wurden gefangen genommen, vor ein Kriegsgericht gestellt und von diesem zum Tode verurteilt. Ich habe das Urteil bestätigt. Methuen und Douglas zersprengten gestern eine Burenabteilung bei Zeerust. Die Buren ließen 6 Tote und Verwundete zurück. 28 Buren wurden gefangen genommen und eine große Menge Vieh wurde von uns erbeutet. Auf unserer Seite wurden 8 Mann verwundet, einer vermißt. Kitchener meldet aus Lydenburg, daß er einen Nachtmarsch unternommen und ein Burenlager in der Nähe von Krügerspoort genommen habe; mehrere Buren wurden verwundet, vier gefangen genommen. Unsere Truppen hatten keine Verluste. Bezüglich des Angriffs auf Philippolis fügt Roberts noch hinzu: Da die Buren durch Verrat sich Eingang in die Stadt verschafften, habe ich Kelly Kenny angewiesen, alle dabei Beteiligten aus dem Lande zu verweisen. Ein Leutnant und 50 Mann Kavallerie fielen vor einigen Tagen zwischen Springfontein und Philippolis in einen Hinterhalt, alle bis auf 7 wurden gefangen genommen.

Nachtrag.

* **Großh. Hoftheater.** An der von einem auswärtigen Blatte gebrachten Nachricht, General-Intendant Dr. Bürklin beabsichtige aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung des Hoftheaters zurückzutreten, ist, wie authentisch mitgeteilt wird, kein wahres Wort. Dr. Bürklin wird demnächst vollständig erholt aus seinem Urlaub zurückkehren und die Geschäfte seines Amtes wieder übernehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckard,
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Dienstag, 30. Nov. „**Der Tugendhof**". 12. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Donnerstag, 1. Nov. „**Alkeste**". 13. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 2. Nov. „**Der Waffenschmied**". 13. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr. Ende gegen halb 10 Uhr.

Samstag, 3. Nov. „**Jugend von heute**". 13. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 4. Nov. „**Die Rosenthalerin**". 14. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

In Baden.

Mittwoch, 31. Okt. „**Otto Langmann Wittwe**". 6. Ab.-Vorst. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 9 Uhr.

Heinrich Cramer Nachf.,
— Kaiserstrasse 189. — — Telephon 1035. —
Spezialgeschäft in Wäsche, Weisswaren u. Ausstattungen.
Uebernahme ganzer Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
Herrenhemden nach Maass. Normal- u. Reform-Wäsche. Gardinen.
20.13 Streng reelle Bedienung. Bei Barzahlung 5% Rabatt. 4172

Herr Hermann Otto Wendt, Vorstand von Wendts Cigarrenfabriken Aktien-Ges. in Bremen, wurde, wie der „Reichsanzeiger" mitteilt, zum Königl. Kommerzienrat ernannt. Herr Wendt ist der erste Bremer Bürger, dem diese Auszeichnung verliehen wurde.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur **Herstellung eines Bahnwartshauses Nr. 33 auf Station Friedrichsfeld** sollen im öffentlichen Verdingungsweg vergeben werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt:

I.	Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeit	5822 M.
II.	Verputzarbeit	362 „
III.	Zimmerarbeit	1688 „
IV.	Schreinerarbeit	574 „
V.	Glaserarbeit	234 „
VI.	Schlosserarbeit	306 „
VII.	Blechnerarbeit	165 „
VIII.	Tüncherarbeit	266 „
IX.	Pflästererarbeit	225 „

Plan und Bedingungsheft liegen auf diesseitigem Hochbaubureau zur Einsicht auf und werden Arbeitsbeschriebe zum Einsetzen der Uebernahmspreise daselbst abgegeben.

Die Angebote sind längstens bis

Mittwoch den 7. November l. Js., morgens 10 Uhr,

mit der Aufschrift „Bahnwartshaus Friedrichsfeld" versehen, bei mir einzureichen. 1244

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Heidelberg, den 24. Oktober 1900.

Der Gr. Bahnbauinspektor II.

Forstamt Schwetzingen.

Verkauf von forlenem Schwellenholz.

Das im kommenden Winter in den hiesigen Domänenwaldungen anfallende Ergebnis an **forlenen Schwellenklötzen** soll in folgenden Losen submissionsweise auf dem Stock mit Borgfrist verkauft werden. 1206

Los 1. Distr. I. 88, 89 Sanschütt und 41c Schönhaus ca. 150 Fm.
Los 2. Distr. I. 64b Pfriemensuhl ca. 300 Fm.
Los 3. Distr. I. 81 Rasbuckel ca. 650 Fm.
Los 4. Distr. II. 6 Ketscherwald ca. 950 Fm.

Schriftliche Angebote sind bis zum **Montag den 5. November d. J., mittags 3 Uhr,** verschlossen bei diesseitiger Stelle einzureichen und werden die Bietenden eingeladen, sich zum genannten Termine auf diesseitigem Geschäftszimmer, woselbst die näheren Bedingungen aufliegen, zur Eröffnung der Angebote einzufinden.

Karlsruhe. — Museumsaal.

Samstag den 3. November, abends 7½ Uhr,

Konzert

von

Max Pauer.

Eintrittskarten: Saal M. 3.— und M. 2.—, Galerie M. 2— und M. 1.— in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert** und abends an der Kasse. 1256

8021

Henkell Trocken

empfiehlt 4749.15.3

Julius Hoeck,

Weinhandlung,
Karlsruhe, Kriegstrasse 6.
Telephon 74.

Laden mit glasweisem Ausschank von Süd- u. Schaumweinen:

Waldstrasse 41,

Ecke der Kaiserstrasse.

Nicht konvenier., Geld zurück!

Ziehung 1. Novbr.

Gesetzl. erlaubt. Keine Nieten.

Türk. Staats-

Eisenbahnlose,

Jährlich 6 Zieh. mit folg. Haupttr.
3×600 000, 3×300 000,
3×60 000, 3×25 000,
6×20 000, 6×10 000 etc.

Wir offerieren Originallose wie Anteile für alle noch stattf. Zieh. im Abonnement bei monatlichem Bezug von 8110

nur 4 Mk. pro Anteil.

Hierzu **gratis** Beteilg. an gesetzl. erlaubt. Serienlosen.

Bankhaus Danmark,
Kopenhagen K. 637.

Im kleinen **Festhallensaale**
Montag den 29. Oktober und Dienstag den 30. Oktober,
Projectionsvortrag
des Physikers **Carl Caroli-München** über die
Pariser Welt-Ausstellung 1900
in Wort und Bild. 7021
Preise der Plätze: M. 3.—, M. 2.—, M. 1.—.
Näheres im Vorverkauf: **Musikalienhandlung Doert.**

Frühjahrmesse 1901 in Karlsruhe.

Mittwoch den 7. November d. J., vormittags 9 Uhr,

werden auf dem **Messplatze** die **Verkaufsbuden, Waffelbuden** und **Geschirrplätze** für die **Frühjahrmesse 1901** öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1900. 1159

Die Messe-Kommission.

Bekanntmachung.

Karlsruher Lokalbahnen.

Anläßlich des **Allerseelenfestes** verkehren am
Mittwoch den 31. Oktober und
Donnerstag den 1. November
zwischen **Grenzstraße** und dem **Friedhof** außer den fahrplanmäßigen Zügen noch **Sonderzüge,** so daß sich der Verkehr wie folgt gestaltet:

1. Abfahrt nach dem Friedhof:

von Grenzstraße:	vorm.	9^{30},	10^{49},	11^{22},	11^{49},	nachm.	1^{05},	1^{24},	2^{15},	2^{49},	3^{25},	3^{49},	4^{49},
„ Westendstraße:	„	9^{41},	10^{51},	11^{24},	11^{51},	„	1^{07},	1^{36},	2^{17},	2^{51},	3^{27},	3^{51},	4^{51},
„ Karlsthor:	„	9^{46},	10^{56},	11^{29},	11^{56},	„	1^{12},	1^{41},	2^{22},	2^{56},	3^{32},	3^{56},	4^{56},
„ Winterdenkmal:	„	9^{50},	11^{00},	11^{33},	12^{00},	„	1^{16},	1^{45},	2^{26},	3^{00},	3^{36},	4^{00},	5^{00},
„ Lokalbahnhof:	„	9^{57},	11^{10},	11^{40},	12^{10},	„	1^{22},	1^{55},	2^{32},	3^{06},	3^{43},	4^{08},	5^{10},
„ Durlacher Thor:	„	10^{00},	11^{13},	11^{43},	12^{13},	„	1^{25},	1^{58},	2^{35},	3^{09},	3^{46},	4^{11},	5^{13}.

2. Abfahrt vom Friedhofe nach Lokalbahnhof und Grenzstraße:

Vorm. 10^{20}, 10^{52}, 11^{52}, nachm. 1^{37}, 1^{42}, 2^{50}, 3^{22}, 3^{56}, 4^{54}, 5^{25}.

Karlsruhe, im Oktober 1900. 8139

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direktion.

Soeben erschien in unserem Verlage: 1252

Karlsruhe.

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung.

Auf Veranlassung des Stadtrats bearbeitet von
Friedrich von Weech.
13. Lieferung. Preis 1 Mark.

Macklot'sche Buchhandlung und Buchdruckerei.

12046 **Hoch die deutsche Einigkeit!**

Kaufen Sie

Deutsche Einheit-Seife,

dann haben Sie eine Seife von vollkommener Reinheit, höchster Waschkraft und sparsamster Verwendung.

Zu kaufen in jedem besseren Detailgeschäft das Paket zu

25 Pfennig.

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen
Fabrik-Heizungen.

12005

Färberei u. chemische Waschanstalt

vorm. Ed. Printz Akt.-Ges.

Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245,
Erbprinzenstr. 10 u. Schützenstr. 8.

Prompte Bedienung. ✳ Sorgfältige Ausführung.
Mässige Preise. 1179

Die **beste** und **billigste Schreibmaschine** ist die

„Empire"

der
Adlerfahrradwerke Frankfurt a. M.
Generalvertreter:
Alwin Vater, Karlsruhe. Zirkel 32.

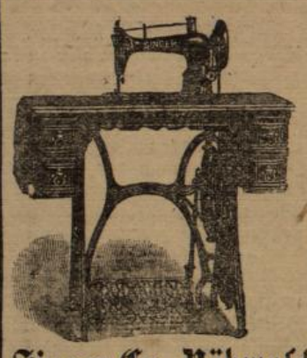
Abschriften und Vervielfältigungen mittelst Schreibmaschinen werden schnellstens angefertigt. 1174

Messmer's Glühluft-Caffee

UNVERZAGT.

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, 2.50.

Zu haben in den besseren Geschäften, durch Plakate ersichtlich. 4785.12.4



Singer Nähmaschinen

für

jede Branche der Fabrikation

wie für jede

Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construktion.
Singer Elektromotoren spez. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Karlsruhe, Kaiserstr. 124.

Frühere Firma: G. Neidlinger. 1850.—.60

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,

Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 15003

Doctor of Dental Surgery

F. Miltenberger 1237

Graduate of the Pennsylvania College Philadelphia

Office-Hours 9—12 & 2—5 except Saturday afternoon and Sunday

221 Kaiserstrasse **KARLSRUHE** Kaiserstrasse 221.

Badischer Frauenverein.

Die Abteilung III des Badischen Frauenvereins (für Krankenpflege) beabsichtigt, anfangs des nächsten Jahres wieder einen Ausbildungskurs für Landkrankenpflegerinnen zu veranstalten, welcher am

Freitag den 4. Januar 1901

im **Ludwig-Wilhelm-Krankenheim dahier** eröffnet werden soll.

Der Kurs besteht aus dem theoretischen Unterricht von etwa sechswöchentlicher Dauer und der praktischen Ausbildung in einem hiesigen oder auswärtigen Krankenhause während eines Zeitraumes von zwei Monaten. Während der Zeit des theoretischen Unterrichts wird der Unterweisung der Schülerinnen im Kochen besondere Sorgfalt zugewendet werden.

Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Kosten der Verpflegung einer Schülerin belaufen sich für den Tag auf 1 M. Diese Kosten können für die Dauer des theoretischen Unterrichts auf Ansuchen ganz oder teilweise von der Vereinskasse übernommen werden; die während der Dauer der praktischen Unterweisung erwachsenden Verpflegungskosten sind von den Beteiligten zu bestreiten.

Frauenvereine, Gemeinden oder Kreisverbände, welche beabsichtigen, auf diesem Wege eine Krankenpflegerin ausbilden zu lassen, werden gebeten, geeignete Persönlichkeiten unter Vorlage eines Geburts-, Leumunds-, Schul- und bezirksärztlichen Zeugnisses baldigst bei dem unterzeichneten Vorstand anzumelden.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1900 1148

Der Vorstand der Abteilung III des Badischen Frauenvereins.

Genre Separat.

Saison 1900. 4666.25.23

Jeder komplette Joppen-Anzug nach Maass M. 70.— netto Kasse!

empfiehlt in bekannter Qualität und Ausführung

WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82a.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt

Gegründet 1879. **zu Karlsruhe.** Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden ꝛc. ꝛc. **Entschädigung: 80 % des versicherten Wertes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie** 4—6 % je nach der Gebrauchsart. 3960.52.15

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Generalvertreter

gesucht für Baden.

Eine große norddeutsche **Kornbranntweinbrennerei** hat die Generalvertretung ihrer Kornspezialitäten für **Baden** an gut eingeführtes Geschäft, welches den Verkauf für eigene Rechnung führt, zu vergeben.

Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter Nr. 1231.

Jeder Obstgarten muss,

wenn er Freude geben und gutes Obst bringen soll, 8016

tadellose

und sorgfältig gezogene Hochstämme und Zwergbäume enthalten, die als junge, kräftige

und gesunde

Ware gepflanzt werden müssen. Unser Verzeichnis der

Obstbäume

mit Sortenbeschreibungen wird auf Verlangen frei zugesandt. Es sind darin auch die Pflanzlehren

enthalten.

Goos & Koenemann,
Versandt-Gärtnerei und Obstbaumschulen
Grossh. Hess. Hoflieferanten,
Walluf,
bei Wiesbaden.

Verschiedene

Divans,

Fauteuils, Stühle,
in Moquette, Taschen u. s. w.
Ottomane,
mit und ohne Decken,
sind wieder vorrätig und werden erstaunlich billig verkauft bei 1190

Ig. Müller,
Hirschstrasse 18.

Zu verkaufen

wegen Entbehrlichkeit **ein Paar egale elegante Wagenpferde,** 1—2spännig vertraut gefahren, flotte Gänger, fehlerfrei, ferner **ein eleganter Phaëton,** 1—2spännig, nur einigemal gefahren.

Näheres zu erfragen bei **J. F. Heck,** Hofsattler, **Baden-Baden.** 8186

Dauerbrandöfen

der Eisenberger Hütte
GEBR. GIENANTH Eisenberg (Pfalz)

Regulierung mit nur einem Griff.

Alleinverkauf durch
Mich. Lunz, Karlsruhe,
Akademiestrasse 14. 1127

Gasthaus-Verkauf

in Karlsruhe. 1050

Ein von guter Kundschaft sehr frequentierter Gasthof mit Weinrestaurant ist mit ganzem Inventar zu verkaufen. Einem tüchtigen Wirt mit den Mitteln zur Uebernahme eines solchen Geschäftes ist Gelegenheit geboten, nicht nur ein gutes Geschäft zu übernehmen, sondern dasselbe mit einiger Umsicht bedeutend zu verbessern. Hierauf Reflektierende bitte ihre werte Adresse unter Nr. 1030 in der Exped. d. Bl. abzugeben worauf nähere Mitteilung erfolgt.

Grossmütterchen schon kochte **Salbei!**

Tietze's echte

Salbei

Husten-Bonbons
(Salvia officinalis.)

8138

sind ein vorzügliches Genussmittel bei **Catarrh und Heiserkeit.** Erfunden und allein echt zubereitet von **Oscar Tietze,** Namslau. Beutel à 25 u. 50 Pf. Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.

8008

Eintrachtsaal.

Montag den 29.
u. Dienstag den 30. Oktober:
Nur 3 Gastspielabende
des weltberühmten
orientalischen Magiers

Ben-Ali-Bey.

Egyptische Magie!
Japanische Zauberspiele!
Indische Fakierkünste!

Preise der Plätze: Rei. Sitze 3 M., I. Parquet 2 M., Parterre 1 M., Galerie oder Stehplatz 60 Pfg. 1029

Vorverkauf der Billette in der Musikalienhandlung von **H. Doert.**

Näheres Anschlag!

Anfang 8 Uhr. Kassenöffg. 7 Uhr.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.